

Vaters Erfindung schenkt Christian Beweglichkeit

Bei der Nürnberger Erfindermesse hat Walter Föhl mit seinem Betreuungsgerät für Schwerstbehinderte eine Goldmedaille eingeharnt

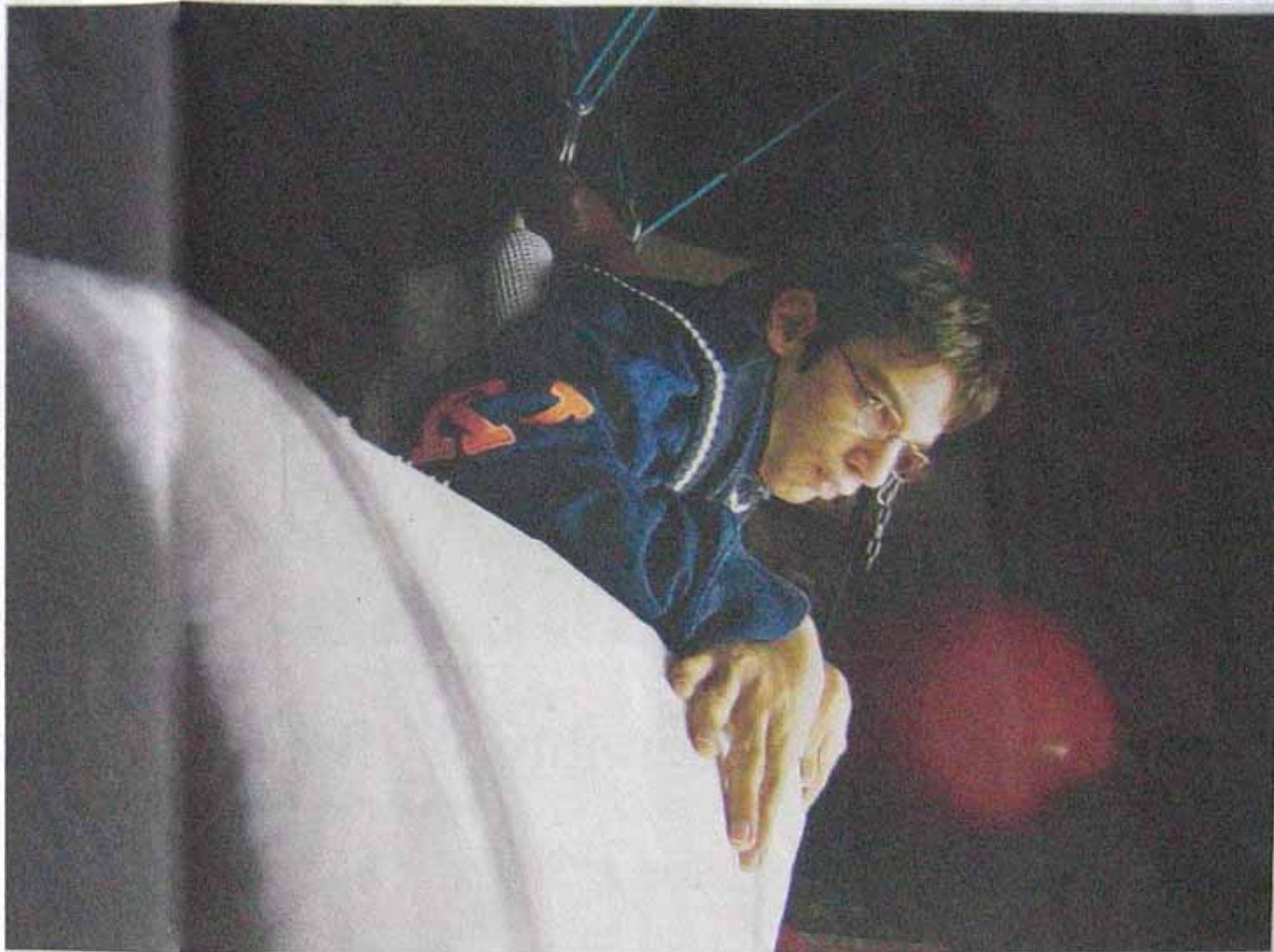
REMSHALDEN. Mit einem Traggestell samt Aufzugssystem und einer austarierbaren Haltevorrichtung hat der Remshaldener Walter Föhl bei der Nürnberger Erfindermesse für Furore gesorgt. Das Gerät ermöglicht Schwerstbehinderten eigenständige Bewegungen.

Von Harald Beck

Christian ist 21. Bei der Geburt hat er durch Sauerstoffmangel massive Hirnschäden erlitten. Der junge Mann nimmt die Umwelt zwar wahr, freut sich und schimpft auf seine Art, wenn ihm etwas nicht passt. Lange Zeit seien die Ärzte einst aber davon ausgegangen, dass der Bub blind ist, erzählt Mutter Ursula Föhl. Inzwischen wissen es die Eltern besser, wenn der aufgeweckte junge Mann beim Hinweis auf seinen Freund, den Vogel, neugierig durchs Fenster in den Garten schaut. Christian ist schwerstbehindert, kann sich nur rudimentär artikulieren, nicht eigenständig bewegen. Die Bezeichnung seiner Krankheit? Da müssten die Eltern in den Ordnern wählen. „Nennen sie ihn Tetraspastiker, das trifft es am besten“, sagt Ursula Föhl. Womit andeutungsweise klar ist, mit welchen Komplikationen, in diesem Fall noch verstärkt durch Krampfanfälle, dies verbunden ist.

Bewegung spielt da eine ganz entscheidende Rolle, erzählt Walter Föhl. Und dieses Problem hat der Remshaldener mit allerlei handwerklichen Fertigkeiten in jahrelanger Arbeit auf seine Art gelöst. Denn damit, dass der Sohnemann – wie viele andere in seiner Situation – mehr oder weniger bewegungslos durch das Leben dämmern soll, wollte er sich nicht abfinden. Zumal Bewegung für jegliche Lebensfunktion, ob Atmung, Verdauung, Muskulatur oder entspanntes Schlafen von zentraler Bedeutung ist. Schon 1989 haben die Föhls deshalb mit ihrem Christian und mit Hilfe Freiwilliger ein aus den USA stammendes aufwendiges Bewegungsprogramm durchgezogen. Und vor sechs Jahren hat Walter Föhl begonnen, an seinem neuerdings preisgekrönten Bewegungsgerät zu werkeln.

Ausgangspunkt war der Ball, auf dem Schwerstbehinderte vorsichtig und in harmonischen Bewegungen hin und her gerollt werden. Kleine Annehmlichkeiten, für die aber aus Sicherheitsgründen zwei Helfer nötig sind. Die nächste Stufe war die Bewegungsarbeit mit einer Gymnastikwalze. Und da habe sich die Frage gestellt, wie man Christian eigenständigen Halt geben könnte. Eine Vorrichtung, die ihm zugleich die Sicherheit gibt, nicht schmerzhaft abrutschen zu können. Denn sobald der junge Mann eine solche Erfahrung macht, ist es vorbei mit seiner Kooperationsbereitschaft



In einem vom Vater konzipierten Traggestell kann sich der schwerstbehinderte Christian selbst bewegen.

Foto Stoppel

Nach jahrelangem Tüfteln, Schrauben und Optimieren ist ein gut zwei Meter hohes Gerät entstanden, das aus einem auf vier Stahlständern mit rollen stehenden Traggestell mit Aufzugssystem in der Mitte besteht. Vier Gummiseile sind über vier im Quadrat angeordnete Führungsrollen zu einem Haltesystem geführt, das dem darin gehaltenen Schwerstbehinderten allerlei aktive und passive Bewegungsmöglichkeiten eröffnet. Aufhängungshöhe und Tragkraft können über das Aufzugssystem beliebig variiert werden, erläutert Walter Föhl. Zudem übernehme das mit keinerlei Beeinträchtigung bei Kopffreiheit oder Sichtfeld verbundene System viele Stütz- und Haltefunktionen, wodurch nicht nur mehr Eigenständigkeit gegeben sei, son-

dern auch das Betreuungspersonal erheblich entlastet werde.

„Komm, zeig mal, was du kannst“, spornet der erfinderische Vater bei der Demonstration der Möglichkeiten, die das „Bewegungs- und Betreuungsgerät für Schwerstbehinderte“ auf Gymnastikwalze, Ball oder an der ebenfalls in variabler Höhe einstellbaren Haltestange ermöglicht. Sohn Christian allerdings lässt es gemächlich angehen, erst der mütterliche Hinweis auf den Bananenquark zeigt sofortige Wirkung. „Jetzt schafft er richtig“, freut sich Vater Föhl, der Sohnemann lacht selig. Seit er sich an dem Gerät austoben kann, schlafe Christian nachts endlich problemlos und ohne die zuvor üblichen Verspannungen und Schmerzen, erzählt die

Mutter ganz nebenbei. Aus Sicht des Konstrukteurs ein Grund mehr, warum das im November bei der Internationalen Erfindern- und Neuheitenausstellung 2003 (ISEA) in Nürnberg mit einer Goldmedaille für besondere Leistung ausgezeichnete Gerät auch anderen Schwerstbehinderten zugänglich werden sollte. Das Patentverfahren läuft. Selbst bauen und vertreiben könne und wolle er das hilfreiche Gerät allerdings keinesfalls, sagt Walter Föhl. Seine Zeit sei für Sohn Christian reserviert, und wirtschaftliche Ziele verbinde er mit dem Gerät schon gar nicht. „Ich hab schließlich mein Auskommen.“ Im Sinne derer, denen durch Bewegung das Leben erleichtert werden könnte, hofft er auf geeignete Kooperationspartner.